**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 51

**Artikel:** Das schweizerische Baugewerbe im Jahre 1928

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582297

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rigen Beftehens beging, bewilligte an ben Bau biefes Ferienheims die Summe von 10,000 Fr.

Der Ausbau des Familienbades Breite in Bafel. Die gewaltige Frequenz ber im letzten Sommer zum Familienbad gewandelten Rheinbadanstalt Breite hat die große Beliebiheit bes Familienbabes, aber auch die hiefür ungenügende Einrichtung diefer Rheinbadanftalt gezeigt. Dem foll nun nach Kraften abgeholfen werben. Es ift beabsichtigt, die Badanftalt gegen ben Rhein und bie Sonne vollständig zu öffnen, indem bie noch vorhandenen Rabinen entfernt werden. Dafür ift zu beiden Geiten rheinaufwarts und rheinabwarts je ein Erweiterungsbau geplant, der die nötigen Ankleide= räume enthält, so daß die Anftalt von etwa 1200 Personen benützt werden kann. Außerdem soll aber auch die Berme unterhalb der Badanstalt auf zirka 60 m Länge verbreitert werden, um als Ruheort und Sonnenbab zu dienen. Gegen ben offenen Rhein werden ichwimmende Balten ben Abschluß bilden. Die Roften bieser Bauten und Beranberungen betragen insgesamt 125,000 Franken. Wenn Regierung und Großer Rat biefe Brojette genehmigt haben, so burfen wir hoffen, im tom. menden Sommer wenigftens für bas notwendigfte geforgt zu haben. ("Nat. \* 3tg.")

Bauliches aus dem Berband nordwestschweizerischer Milch und Rafereigenoffenschaften in Lieftal. Eine Delegtertenversammlung des Berbandes nordwestschweizerischer Milch und Rasereigenoffenschaften in Lieftal bewilligte 600,000 Fr. für die Anschaffung, Erstellung und den Ausbau von acht Kasereien im Berbandsgebiet.

Renovation der Rirge in Stein a. Rh. Architett Wolfgang Müller (Schaffhausen) hat einen Roftenvoranschlag von Fr. 85,000 aufgestellt. In erster Linie foll der Boden tiefer gelegt werden, wie er bis vor zirka hundert Jahren war, wobei dann auch die ichonen Godel der Saulen wieder zum Borichein kommen werden. Die Gipsbede wird burch eine holzbede er fest. Im Chor follen die brei langlichen Fenfter einem großen runden Fenfter Blat machen. Der Bogen zwisichen Chor und Schiff foll ebenfalls wieder hergestellt werben. Die Empore wird vergrößert, was namentlich - sofern es ausreichend geschieht — die Chöre freuen wird. Bis anhln mar es wegen Platmangel unmöglich, bei ber Orgel einen Chor aufzuftellen und mit Beglet: tung ber Orgel ju fingen. Die Gottfried Reller-Stiftung intereffiert fich für die Renovation und wünscht Einficht in bie Blane, in ber hoffnung, bie Renovation ber Stadifirche werde mit berjenigen bes Rlofters einheitlich burchgeführt werben. In diefem Falle mare eventuell ein Beitrag von girta Fr. 20,000 zu ermarten. Gin ebenso großer Betrag ift schon vorhanden. Mit einer Haussammlung hofft man den Betrag auf Fr. 50,000 ju bringen, fo daß die Baufchuld erträglich mare.

Rene Rafernen in Wallenstadt. In Wallenstadt, das seit 1861 eidgenöfsischer Waffenplat ift, sollen neue Offiziers, und Mannschaftskafernen errichtet werden. Der Bundesrat verlangt von den eidgenöfsischen Räten hierfür einen Gesamtkredit von Fr. 955,500.

Bahnhofumbau Alosters. Das Projekt eines Bahnhofumbaues in Alosters. Plat mit durchgehender Linie hat Gestalt angenommen. Die Plane für diesen eventuellen Umbau sind öffentlich aufgelegt. Es handelt sich eigentlich nicht um einen Umbau, sondern um eine völlig neue Anlage.

Das Gebiet des alten Bahnhofes wird fast ganz verlassen, und die neue Anlage umfast das Wiesengelände westlich von der Station zu beiden Seiten der Linte. Die Metgeret Zgraggen muß verschwinden. Das neue Stationsgebäude kommt unmittelbar westlich vom jetzigen

Maschinenhaus zu stehen, zirka 80 m weiter auswärts ber Güterschuppen. Die Geletseanlage befindet sich auf der Sidseite der Gebäude. Die neue Linie führt in einem Bogen auf die Wiese Hof und mittelst eines steinernen Biadultes über die Stauanlage der Bündner Krastwerke auf die linke Talseite, wo sie bald in einem Tunnel verschwindet, der einen Halbkreis beschreibt und sich in der

Nahe bes jetigen Bahntraffes öffnet.

Bugang und Zufahrt zum neuen Bahnhof folgen ber alten Bahnhofstraße von der Hauptstraße her und setzen sich südlich vom alten Stationsgebäude auswärts fort. Rechts gelangt man über den Bahnhof zu den neuen Stationsgebäuden und links führt eine Straße unter der Linie auf den Teil des Bahnhoses, der südwärts der Geleiseanlage sich ausdehnt und als Lager- und Berladeplat sür Rohmaterialien gedacht ist. Diese Straße mit Untersührung dient u. a. dem Holztransport der Gemeinde. In diese Straße münden westlich die Schlittelbahn und die Spazier- und Berkehrswege von der Lizisieite her ein, die über die alte Bahnbrücke geführt werden. Dieser neue Ausgang der Schlittelbahn erhält natürlich eine Berbindung mit der obern Strecke. Das alte Stationsgebäude soll stehen bleiben und andern Zwecken dienstdar gemacht werden. Das Gebiet des alten Bahnhoses werde wahrscheinlich verlauft. Der Kostenvoranschlag für die neue Anlage beläuft sich, wie man vernimmt, aus über anderthalb Millionen Franken.

In Alosters hat sich die öffentliche Diskuffion bereits in ausgiebiger Weise des neuen Projektes angenommen. ("Freter Rhatier")

Ankanf eines Posigebäudes in Montreux. Bet dem exfreulichen Ausschwung, den Montreux in den letzten Jahren als Fremdenkurort genommen hat, hat sich das Posigebäude immer mehr als unzulänglich erwiesen. Auf Antrag des Bundesrates hat der Nationalrat für den Ankauf eines Posigebäudes in Montreux einen Kredit von 1,600,000 Fr. bewilligt.

Erweiterung des Strandbades in Marin (Reuen. burg). Am 8. Marz fand eine außerordentliche Gemeindeversammlung von Marin . Epagnier flatt, an welcher ein Bericht über die Bildung einer Genoffen. Schaft zur Förberung bes Strandbabes La Tene und bie finanzielle Beteiligung ber Gemeinde an Diefem Unternehmen erftattet murbe. Das Initiatiotomitee beantragt die Bilbung einer Gefellschaft mit einem Rapital von Fr. 100,000, von bem die Gemeinde ben vierten Teil, alfo Fr. 25,000, zeichnen wurde. Im Projett ift bie Unlage von Untleide: und Babtabinen mit Duschen und ein Restaurationsbetrieb mit einem Tearoom vorgesehen. Auch Aborte und Trintwafferanlagen find nicht vergeffen. Die Bacht foll fich auf 25 Jahre erftreden. Rach Ab. lauf diefer Frift follen die famtlichen Anlagen ohne wetteres in das Eigentum ber Gemeinde Marin übergeben. Man hofft, mit der Erstellung der Anlagen sofort beginnen und fie bis jum Anfang ber Babefaifon fertigftellen zu konnen.

# Das schweizerische Baugewerbe im Jahre 1928.

Der Schweizerische Baumeisterverband hat soeben seinen 32. Jahresbericht herausgegeben, der recht interessante Mitteilungen über das Baugewerbe im Jahre 1928 enthält.

Bedenkliche Zuftande im Submiffions: wesen. Während in der Berichtsperiode die ordentliche Bautätigkeit des vorletten Jahres anhielt, hinterließ fie Gefühle der Unzufriedenheit darüber, daß es noch nicht gelang, die Mißstände im Gewerbe zu besettigen und damit seine wirtschaftliche Situation zu verbessern. Die Verbandslettung mußte es dabei bewendet sein lassen, wettere Verschlechterungen zu verhindern und durch fortwährende Auftlärung bei den Mitgliedern und in der Offentlichkeit die Grundlagen für die Santerung vorzubereiten.

Breisunterbietungen find im Tiefbaugewerbe besonders häufig und werden durch die Vergebungsprazis der meisten Berwaltungen geradezu gefördert. Lettere sehen die Tätigteit ber Beratungsftellen nicht immer gern, obwohl bie öffentlichen Betriebe von geordneten Ronturrengverhaltniffen nur Borteile hatten. Die Ertenninis, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Berwaltung und Berufsverband die Boraussetzung für eine gerechte Bergebungs Progis ift, ift zwar in weiteften Rreisen aufgegangen, allein die vergebende Behorde gogert immer wie ber, die Ronfequengen aus ihren eigenen Borfchriften gu ziehen und die Unterangebote ohne Rudficht auf die Berfon der Submittenten grundfätilch auszuschalten. Gegenüber anderen Intereffenten, fo im Bertehr mit dem Berfonal, hat man diefen gurudhaltenden Standpunkt fcon langft aufgegeben und fühlt fich verpflichtet, auf diefem Gebiete als vorbildlicher Arbeitgeber zu gelten, mahrend heute viele Bermaltungen gegenüber bem Gewerbe gu ben schlimmften Breisbrudern gegahlt werden muffen. Allerbings muffen auch die Mitglieder ber einer Berechnungs. ftelle angeschloffenen Berbande in ben Intereffentenver- fammlungen in ehrlicher und loyaler Beife an der Fest sekung ber Normalsumme mitwirken und in ben eigenen Eingaben in diesem Rahmen bleiben. Mehr braucht es nicht, um die Difftanbe bauernd zu befeitigen. Es tommt noch allzu häufig vor, daß die Normalsumme von ben eigenen Leuten unterboten wird, oft fogar von folchen, welche bei der Preisfestsenung geschwiegen oder für hohe Anfätze gesprochen haben!

Die Bautätigkeit im Jahre 1928. Die Bautätigkeit des Jahres 1928 geftaltete sich lebhaft, an einzelnen Orten besser als in den vorangegangenen Jahren. Das Jahr dürste einen Höhe punkt in der schweizerischen Bautätigkeit darstellen, sowohl in Bezug auf die beschäftigte Arbeiterzahl als auf den Materialverbrauch. Ebenso weisen einzelne Gegenden im Neuendurger Jura, im Waadtland, die Kantone Luzern und Tessin und die gesamte Ostschweiz vermehrte Beschäftigung aus. Belebend auf die Bautätigkeit wirkte auch die langsam sich durchsehende Santerung in den Fremdenkurorten, während die vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden weiterhin äußerst zurückhaltend blieben. Ganz darnieder liegt das Baugewerbe in Bern, wo die Immobilienkriss für die Unternehmungen, welche hauptsächlich den Wohnungsbau betrieben hatten, sinanzielle Sorgen ernster Natur

gebracht hat.

Weniger günftig war die Beschäftigung im Tiesbaugewerbe. Was immer wieder als übelstand erscheint, ist die äußerst unregelmäßige Berteilung der Arbeiten, hervorgerusen durch den Mangel an einer richtigen Planwirtschaft; eine regelmäßige Vergebung von Bauausträgen wäre namentlich bei den öffentlichen Verwaltungen möglich, denn meistens handelt es sich um Arbeiten, deren Ausschrung seit langer Zeit vorgezehen war und welche deswegen auch zweckmäßiger verteilt werden könnten.

Der Wohnungsbau und feine Grenzen. Einen erheblichen Anteil an der starken Bautätigkeit hatte wieder der Wohnungsbau. 1924 wurden 8850 Wohnungen erstellt, 1926: 9615, 1927: 10,378 und im ersten Halbigahr 1928: 5453. Am höchsten ist an diesen Wohnungen Zürich beteiligt, dann folgt Basel und schließlich Bern. Es kann, bemerkt der Bericht, keinem Zweisel unterliegen, daß die ungehemmte Weiterentwicklung dieser Bautätig-

keit sehr bald zu einer Immobilienkrisis führen mußte, benn die angeführten Bahlen überfteigen ben normalen Jahresbedarf. Da heute ber Rückstand von ben Artegejahren überall eingeholt, an einzelnen Orten ichon überschritten ift, liegt nunmehr tein Anlag vor, ben Bohnungsbau durch besondere Magnahmen zu fördern, sondern es soll wieder das Gesetz von Angebot und Nach. frage fich fret auswirten tonnen. Die Berftellung und Aufrechterhaltung ber völligen Freiheit bes hausbefigers bletet ben notwendigen Anreis sur Entfaltung ber privaten Bautatigkeit, ohne welche bie normale Befriedigung bes Wohnungsbedarfes ausgeschloffen ift. Die Gesetgebung über ben Mieterschut hat unzweifelhaft bie bedenkliche Folge gehabt, die allgemeinen Begriffe über ben Schutz bes Eigentums beim Hausbesitz etwas zu verwischen und dieses Gebiet zum Tummelplatz für volkstümliche Politit zu machen. Die ftarten Erhöhungen ber Mietzinse geben den Anlaß dazu, obwohl sie eine direkte Folge des staatlichen Eingriffes in ihre natürliche Preisentwicklung find. Ohne die ftaatliche Zwangswirtschaft mare ber Wohnungsbebarf früher gebect worben, und die Mletzinse hatten auch rechtzeitiger Anschluß an die allgemeine Preisbewegung gefunden. Umso bedenklicher ift es, daß die hauptsächlich von sozialistischer Seite befürwortete Abersührung von früheren Bestimmungen des Mieterschutes in die ordentliche Gefetgebung einen Erfolg erzielen konnte. Gegen die in dieser Richtung beab-sichtiate Ergänzung des Zivil und Obligationenrechtes muß das Baugewerbe entschieden Stellung nehmen, well folche Bestimmungen gerade zum gegenteiligen Resultat führen murben.

Die Sicherung bes Sypothefartredites, bie befte Unterftühung bes Wohnungsbaues. Wenn ber Staat ben Wohnungsbau forbern foll, fo foll er bie Grundlage bes Sypothekartredites fichern. Dem Abelftand auf bem Gebiete ber Sprotheten suchen die Saus-besiter burch Grundung von Burgichaftsgenoffenichaften zu begegnen, die fich gunftig entwickeln, aber bloß eine Zwischenordnung und nicht die befinitive burchareifenbe Regelung ber schwierigen und wichtigen Frage bedeuten. Wenn im Syftem bes Sypothefarfredites teine Anderung eintritt, bann öffnet ber Fortbeftand ber beftebenben Ber: haltniffe ben Beftrebungen gur Sozialifierung bes Bausbefites ben Beg, benn wit der Finanzierung des Boh-nungebaues durch Abernahme der nachgehenden Sypothe ten entfteht die Wahrscheinlichkeit, daß die betreffenden Db. jette bei nachgebenber Ronjunttur an ben öffentlichen Geldgeber gurudfallen. Gine empfindliche Entlaftung und Berbefferung des Hypothekarmarktes erwarten die intereffierten Rreife von der Ginführung des Pfandbriefes.

Der Jahresbericht 1928 bes Schweizerischen Baumeisterverbandes beschäftigt sich sobann noch eingehend
mit den Submissionsverhältnissen im Baugewerbe, dem
Bundesgeses über die berusliche Ausbildung und die Einsührung des Meistertitels, womit ein dringendes Postulat
der Berwirklichung näher rückt und wozu die notwendige
Ergänzung eine Bestimmung im künstigen eidgenössischen Gest über den unlautern Bettbewerd bildet, die den
Schutz gegen die illoyale Konkurrenz dei öffentlichen Submissionen enthält, mit dem Baumaterialien- und Arbeitsmarkt, den Lohnbewegungen und den künstlichen Mitteln
zur Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens, die ihren Zwed
versehlen, weil die Entschede nicht nach rein sachlichen,
sondern immer wieder unter dem Einstuß politischer Erwägungen gefällt werden, sowie mit den gesetzgeberischen
Angelegenheiten und der Unfallversicherung.

Dem Berichte find schließlich noch Bergleichsbiagramme einiger Materialpreise und Löhne auf dem Plate Bürich beigegeben, welche zeigen, daß die Löhne für Maurer, Zimmerleute und Handlanger seit 1918 sich welt über dem schweizerischen Landesindez bewegen und heute im Durchschnitt gegenüber den Vorkriegslöhnen auf 260 Punkten stehen, daß unter den Baumaterialien sich der Portlandzement mit  $155\,\%$  und sinkender Tendenz am wenigsten hoch über dem Preis von 1914 bewegt, während alle übrigen Baumaterialien auf höherem Niveau angelangt sind und einzelne davon sich wieder nach oben entwickeln, und daß z. B. auch die Bahnfracht sür Granit seit 1927 wieder nach der Höhe strebt.

# Gedanken zur Berufswahl.

(Rorrefnondens.)

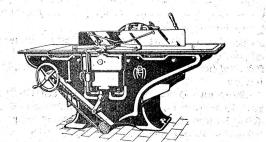
In wenigen Tagen stehen wieder Tausende von Knaben und Mädchen am Ende ihrer Schulzeit. Die Berufswahl beschäftigte und beschäftigt diese jungen Leute ebensosehr wie deren Eltern und Berater. Einen Beruf haben, heißt sich für eine Lebensaufgabe entschen; man muß sich sür diese berufen sühlen. Ein Mensch mit verziehlter Berufswahl erreicht nicht seinen vollen Lebenszweck. Richtunggebend für das Verbältnis zwischen Eltern und Kindern hinsichtlich der beruslichen Ausbildung ist schon Art. 276 des 3. G. B.: "Die Ausbildung der Kinder in einem Beruf ersolgt nach den Anordnungen der Eltern. Die Eltern haben auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten und die Netgung der Kinder soweit möglich Rücksicht zu nehmen." Ein Kind zu einem Beruf zwingen, ist ebenso versehlt, wie das Kind gerade nach seinem etgenen Gutdünken machen lassen.

#### 1. Berufsmahl.

Wenn ein Beruf schmutzige Händen bei der Berufswahl? Wenn ein Beruf schmutzige Hände gibt, wählt man ihn im allgemeinen nicht (z. B. Kaminseger, Maurer usw.). Wan wählt am melsten, was Wode ist, z. B. Mechaniser, Elektriker, Bürolist usw. Eine Berufswahl soll etwas saft geheimnisvolles sein, das man nicht an die große Glocke hängt. Man soll dabei aber nicht auf die jenigen hören, die entweder ihren Beruf übermäßig rühmen oder übermäßig über ihn schimpsen. Lieber ein guter Arbeiter sein, als in einer scheindar "besseren Stellung" ein Handlanger. Die Berufswahl soll nie ersolgen aus Geldrücksichten, lediglich aus dem Standpunkte des Verdienens; wer nicht aus ideellen Gründen, aus Lust und Liebe einen Beruf lernt, wird in der Lehre und später auch bei der Arbeit keine Bessiedigung sinden.

Wir unterscheiden ungelernte, angelernte und richtige Berufsarbeiter. Unter ben erften treffen wir Sandlanger, Ausläufer, Bader. Bei eintretender Arbeitelofigfeit trifft die Ründigung zuerft biefe. Bu den angelernten Arbeitern rechnen wir folche, die ohne besondere Berufstenniniffe eine Maschine bedienen konnen, mas schon innert wenigen Tagen, Wochen oder Monaten möglich ift. Auf die Dauer liegt aber hierin teine Befriedigung. Diese Arbeit lang: weilt fte, weshalb diese Arbeiter dann oft die gewöhn-lichen Bergnugungen und Berftreuungen suchen. In einer Werkstatt treffen wir auch noch die vielen gelernten Arbeiter, die in ihrem Berufe Befriedigung finden, die lernen, rechnen und fich weiterbilden. Manche erreichen eine aute Geschäfts. ober Meifterftelle. Diefer Arbeiter ift ein Mann, ben man überall brauchen tann. Boraus. fegung ift babei eine gute Berufslehre, bie Rorper, Geift, Sand und Auge ausbildet. Wer das Gluck hat, bei einem tuchtigen Meifter eine gute Lehre zu machen, beffen Glad ift gesichert, bem bieten fich auch materielle Bor. teile. Die Lohnverhaltniffe zwischen ungelernten, angelernten und Berufsarbeitern find im Anfang und nach einigen Jahren unter sich recht verschieden. Im Anfang freilich find ber ungelernte wie ber angelernte Arbeiter

### SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

16b

# A. MULLER & CIE. & · BRUGG

im Borteil; aber nach beendigter Lehre fteht hinsichtlich Lohn der gelernte Arbeiter je länger je mehr über den andern; unter den Berufsarbeitern findet man viel weniger Arbeitslose als unter den ungelernten und angelernten Arbeitskräften.

#### 2. Berufsgebiete.

Um einzelne Berufsgebiete nicht zu überfüllen, sollte man die Lehrlinge gewissermaßen rekrutieren, damit nicht olle den gleichen Beruf lernen wollen. Noch nicht lange ist es her, da wollte alles die Metallberuse (Mechaniker, Schlosser, Dreher) lernen. Was war die Folge? Überfüllung dieser "Modeberuse", darum schlechte Aussicht auf eine Stelle. Wird man Qualitätsarbeiter, so ist es sast gleich, was für einen Beruf man ergreist. Aber diese sind sehr selten. Es sind geluchte Arbeitskräfte, die nur ganz ausnahmswelse ohne Arbeit bleiben. Viele bringen es nicht zu einem Qualitätse, sondern nur zu einem wittelmäßigen Arbeiter. Diesen allen ist zu raten, einen Beruf zu wählen, der nicht überfüllt ist, z. B. Möbelschreiner oder Tapezierer Dekorateur; dazu gehört allerdings eine künsserische Aber! Dann Glaser, klavierund Orgelbauer, Modelschreiner (sür Sießereien), Spengsler und Kupserschmiede, Uhrmacher, Optiser, Steinhauer, Waurer, Dachdecker, Gipser, Maler, Müller, Roch, Schneisber Coiffeur. Schirmmocher, Klusser

ber, Coiffeur, Schirmmacher, Kürschner.

Man sollte nicht gerade benjenigen Beruf wählen, wo augenblicklich am meisten bezahlt wird. Bon ben akademischen Berufen haben zur Zett noch am ehesten Aussicht Apotheker und Zahnarzt. Nicht besonders günstig sind die Aussichten für Stellen bei den öffentlichen Berkehrsanstalten (Bahn, Post, Telegraph, Zoll) ebensowenig sür Mechaniker, Elektriker, Bäcker, Metger, Konditoren, Schristischer und Maschlinenmeister (Buchdruckerei). Die hier nicht genannten Berufe stehen in der Mitte, d. h. sie sind weder besonders zu empsehlen, noch zu verwerfen. In vielen Fällen kann die psychotechnische Prüsung wertvolle Fingerzeige geben. Sie ist ein vortressliches Hälfs. mittel bei der Berufswahl.

Manche Eltern haben ben Grundsat; Unser Kind muß etwas besseres werden. Also wählt man einen akademischen ober kausmännischen Beruf. Aber nicht selten wird man darin zum "papierenen Handlanger". In diesen Berusen ist das Angebot viel größer als die Nachfrage; also zurück zum Handwerk. Hauptsache ist dann nicht, was man lernt, sondern wie man es lernt. Aberall muß man ganze Arbeit leisten. Mittelmäßigkeit genügt nicht; seder ist seines eigenen Glückes Schmied. Man denke einmal an die vielen Ausländer, die es durch Fleiß und Tüchtigkeit zu etwas gebracht haben! Jede Berusswahl muß sorgfältig vor sich gehen. Fast immer sind ausschlaggebend die Gesundheitsverhältnisse. Man frage darum auch den Arzt. Jedes Handwert verlangt